

DIE INNEN- ARCHITEKTUR DER HELEN SCHNEIDER



INTERVIEW KULTUR

VOR 25 JAHREN FÜHRTE SIE EIN LAUNISCHER ROCK-SONG NAMENS „ROCK'N'ROLL GYPSY“ IN DIE TOP 10 DER DEUTSCHEN CHARTS. HELEN SCHNEIDER GALT ALS GROSSE HOFFUNG EINER JUNGEN GENERATION VON WEIBLICHEN ROCKSÄNGERN. DEUTSCHLAND BLIEB SIE TREU – DIE ROCKMUSIK GAB SIE EINIGE JAHRE SPÄTER ZUGUNSTEN VON MUSICAL, CHANSON UND ANSPRUCHSVOLLEREM LIEDGUT AUF. „SCHNEIDER WITH THE KICK“ HEISST IHR ERFOLGREICHSTES ALBUM AUS DEM JAHRE 1981 – UND DEN SPRICHWÖRTLICHEN KICK SUCHTE SIE UNLÄNGST WIEDER IN DER POPMUSIK: DAS ALBUM „LIKE A WOMAN“ ENTHÄLT SONGS VON BOB DYLAN, CAROLE KING UND EMMYLOU HARRIS. WIR SPRACHEN MIT DER AMERIKANERIN UND WAHLBERLINERIN ÜBER IHRE VERGANGENHEIT, IHRE NEUE PLATTE UND FRAUEN IM MUSIKGESCHÄFT.

VOR JAHREN HABE ICH GELESEN, DASS DU DEINE KARRIERE IN EINER TRANSVESTITENBAR GESTARTET HAST. IST DAS RICHTIG?

Ja, der Name dieser Bar war „Trudy Hallas“. Da war ich manchmal Haupt-Act, aber oft auch im Vorprogramm. Zum Beispiel habe ich für Elephant's Memory eröffnet, John Lennons spätere Band. Das war super für mich, denn ich konnte in New York auftreten – und das war das Wichtigste für mich. Ich habe hauptsächlich Blues gesungen.

ES WAR ALSO KEIN PROBLEM FÜR DICH IN SO JUNGEN JAHREN IN SOLCHEN CLUBS AUFZUTRETEN?

Nein, ganz sicher nicht. Darüber habe ich auch gar nicht nachgedacht. So wenig wie ich das heute tue. Ich interessiere mich nicht dafür, wer mit wem ins Bett geht. Ich wollte einfach nur Musik machen. Das waren damals im Allgemeinen Underground-Bars – das war jahrelang mein Leben!

DU HAST AUF DER BÜHNE ZAHLREICHE FRAUEN GESPIELT, DIE SCHWULE BESONDERS SCHÄTZEN: EVITA PERON, SALLY BOWLES, NORMA DESMOND. HAST DU EINE IDEE WARUM?

Schwierige Frage ... Viele Schwule interessieren sich sehr für Theater. Vielleicht hat es etwas damit zu tun, dass diese Frauen „überlebensgroß“ sind. Sie sind nicht alltäglich und strahlen etwas Außergewöhnliches aus.

IN „CABARET“ HAST DU MIT EINER SOLCHEN KÜNSTLERIN AUF DER BÜHNE GESTANDEN: HILDEGARD KNEF!

(schwärmt) Hildegard Knef war toll. Die Zusammenarbeit war einfach fabelhaft! Sie war ein Vorbild für mich. Sie war hochintelligent und wahnsinnig begabt – eine echte Legende. „Cabaret“ war meine erste große Rolle, und ich habe durch Hildegard, die ja viel mehr Erfahrung hatte, viel gelernt. Sie hat mir geholfen und ich hoffe, dass ich das, was sie mir gegeben hat, an andere Menschen weitergeben kann.

DAS THEMA „FRAU SEIN“ GREIFST DU AUCH MIT DEM TITEL DEINES NEUEN ALBUMS „LIKE A WOMAN“ AUF. WAS BRAUCHT EINE FRAU, UM IM MÄNNERDOMINIERTEN SHOWGESCHÄFT ZU BESTEHEN?

Es ist nicht mehr so schlimm wie vor dreißig Jahren. Ich habe immer viel gearbeitet, bin immer weitergegangen und habe gekämpft. Manche benutzen diese Problematik als Entschuldigung dafür, nicht zu kämpfen. Ich hab versucht, nicht daran zu denken und nach vorne zu schauen.

WAR DAS INSBESONDERE IM GENRE ROCK SCHWER?

Ich sage immer: „Rock war die letzte Bastion des Machismo.“ Ich habe allerdings hauptsächlich mit Männern gearbeitet, die sich mir gegenüber nicht schlecht benommen haben. Ich versuche aber grundsätzlich, nicht in diesen Schubladen zu denken. Es geht um den Menschen an sich, nicht um Geschlecht,

Rasse oder Religion. Zum Beispiel wähle ich keine Politikerin nur, weil sie eine Frau ist – das ist absurd! Ausnahme: Ein Frauenarzt! Der sollte weiblich sein. (lacht)

WIE WICHTIG IST VIELSEITIGKEIT IM MUSIKGESCHÄFT?

Es ist für mich wichtig, denn ich habe das Gefühl, so bleibe ich frisch. Für das Geschäft und das Publikum ist es natürlich nicht immer einfach. Ich habe versucht, bei einer Sache zu bleiben, aber es hat nicht funktioniert. Wenn mir ein neues spannendes Projekt angeboten wird, mit dem ich mich identifizieren kann, warum sollte ich das nicht angehen? Ich will einfach das tun, wonach mir der Sinn steht.

MEINST DU DAMIT AUCH DIE POPMUSIK, VON DER DU DICH EINST ABGEWANDT HAST UND AUF DIE DU NUN WIEDER ZUGEHST?

Es wäre wahrscheinlich klüger und einfacher gewesen, dort zu bleiben. Doch es gab Momente in meinem Leben, wo ich mich verändern musste. Experimente eingehen und etwas Neues lernen – das war und ist sehr wichtig für mich.

WIE STEHST DU ZU DEINEN ALTEN PLATTEN? HÖRST DU DIE NOCH AN ODER WIRFST NOCH MAL EINEN BLICK AUF DIE ALTEN COVER?

(lacht) Nein, nur wenn ich muss, zum Beispiel wenn mich Menschen um ein Autogramm bitten. Ich schaue nicht so gerne zurück. Das Programm „A Voice And A Piano“, das ich bald auch wieder in der Bar jeder Vernunft in Berlin und dann am 5. April im Ebertbad Oberhausen aufführe, ist allerdings ein Rückblick, der mir sehr viel Freude bereitet. Aber auch auf meinem neuen Album findet sich ein Lied, das mich seit vielen Jahren begleitet: „Just like a Woman“. Das war auf einer meiner allerersten LPs. Das Lied liebe ich immer noch. Erstaunlich, dass so ein Song von einem Mann (Bob Dylan, Anm. d. Redaktion) geschrieben wurde. Aber ich denke, es ging ihm vor allen Dingen um die Menschlichkeit dahinter: „Just like a Mensch“.

DANN TRITTEST DU AKTUELL MIT MEHREREN PROGRAMMEN AUF? DAS STELLE ICH MIR SCHWIERIG VOR.

Es sind aktuell drei – ein viertes Programm wird bald hinzukommen: Big-Band und Swing. Manchmal ist das schwierig, vor allen Dingen, wenn ich drei Tage hintereinander drei unterschiedliche Programme präsentieren muss. (lacht)

WARUM ÜBERHAUPT DIESE RÜCKKEHR ZUR POPMUSIK?

Ich habe ein gutes Angebot von Edel bekommen! Die haben mich gefragt, ob ich nicht Lust hätte,

ein neues Pop-Album aufzunehmen. Ich war zuerst unsicher, weil ich mit anderen Projekten beschäftigt war. Aber Pop- und Blues-Songs kommen auch bei „A Voice And A Piano“ vor, und deshalb dachte ich, diese Seite gehört genauso zu mir wie beispielsweise der Bereich Musical. Es war einfach der richtige Moment!

WIE HAST DU DIE SONGS FÜR DAS NEUE ALBUM AUSGEWÄHLT?

Es sind Lieder, die mir persönlich etwas bedeuten, die in gewisser Weise autobiografisch sein könnten. Ich bin die letzten Jahre sehr mit meiner „Innenarchitektur“ beschäftigt. (lacht) Die Lieder stammen vor allen Dingen aus den 60er und 70er Jahren – aus meiner Jugend.

DU HAST DIE AUSWAHL SELBST GETROFFEN. WAR DAS VOR 25 JAHREN AUCH SCHON MÖGLICH?

Ja, aber ich war immer ein Fan von Team-Arbeit. Ich war und bin immer offen für Vorschläge und entscheide dann nach Gefühl, ob es passt oder nicht.

WIRD ES NOCH MAL DEN MOMENT GEBEN, IN DEM HELEN SCHNEIDER DIE LEDERKLAMOTTEN

AUSPACKT UND MIT DEN ROCK-SONGS VON EINST ÜBER DIE BÜHNE FEGT?

Das geht nicht so, wie du es beschreibst, weil ich heute eine andere Person bin. Aber: Die neue Big-Bang-Show wird eine veränderte Fassung von „Rock’n’Roll Gypsy“ enthalten. Ich bin 55 und kann nicht einfach so zurückgehen, aber dieses alte Lied noch einmal zu umarmen, ist eine gute Sache. Eine andere alte Aufnahme von mir, das von Udo Lindenberg geschriebene „I Wanna Be a Child Again“, habe ich auch in den letzten Jahren immer wieder gesungen. Die meisten anderen alten Songs waren gut für ihre Zeit, passen aber heute nicht mehr zu mir.

WIE GEHT ES MIT DEINER KARRIERE WEITER?

Ich werde natürlich weiter Konzerte geben. Ich arbeite außerdem an einer neuen CD mit Till Brönner. Ein anderes Projekt, das ich bislang nur sehr begrenzt aufgeführt habe, ist „transformations Ver.0.1.“, das auf Gedichten der amerikanischen Autorin Anne Sexton basiert. Außerdem werde ich ein Musikdrama über Frida Kahlo wieder aufführen.

Interview: Jan Gebauer



FOTO: MARK AZZATO

TERMINE: 4.4., 20 UHR: „A WALK ON THE WEILL SIDE“, WUPPERTAL – REX-THEATER
5.4., 20 UHR: „A VOICE AND A PIANO“, OBERHAUSEN – EBERTBAD
16.5., 20 UHR: „LIKE A WOMAN“, HERNE – KULTURZENTRUM
10.8., 20 UHR: „LIKE A WOMAN“, KÖLN – RONCALLI-PLATZ
WWW.HELENSCHNEIDER.DE